



# Jahresgabe 2018



Jahrbuch des Bürgerverein Ebern  
für seine Mitglieder und Freunde

Auf eine Anregung unseres Kreisheimatpflegers  
Günter Lipp erscheint die Jahresgabe seit 1981.  
Mit ihr dankt der Bürgerverein Ebern seinen  
Mitgliedern und Freunden.

Gestaltung: Stefan Andritschke, Ebern

---

# Liebe Ehrenmitglieder und Mitglieder, liebe Freunde des Bürgerverein Ebern!

ein ereignisreiches Jahr liegt wieder hinter uns, in welchem wir uns gewissermaßen in neue Dimensionen begeben haben.

So firmierte die Ausstellung „Von der Wabe in die Welt – Biene macht Kultur“ auf der Landesgartenschau 2018 in Würzburg unter „Ausstellung des Heimatmuseums Ebern in Kooperation mit der Professur für Museologie/Museumswissenschaft und dem Lehrstuhl für Europäische Ethnologie/Volkskunde Würzburg“. Diese Ausstellung, die in Würzburg mehrere Tausend Besucher zählte, wird vom 24. März bis Mai 2019 in unserer xaver-mayr-galerie zu sehen sein.

Seit 28. Oktober (bis Februar 2019) stellt unser Heimatmuseum im Steigerwald-Zentrum in Handthal und in der Gaststätte „Zum Baumwipfelpfad“ Ebrach ausgesuchte Werke des Tier- und Jagdmalers Willi Schütz aus, dessen Nachlass wir ja bekanntlich verwalten.

Ferner haben wir heuer erstmals an der Aktion „Kunst geht fremd“ teilgenommen, bei der vierzehn unterfränkische Museen mit unterschiedlichen Konzepten und Schwerpunkten ihre Kunst austauschen. Einzelheiten dazu und zu den anderen genannten Höhepunkten finden Sie im Heft.

Und mit Stolz durften wir in München eine Urkunde der Bayerischen Staatsregierung und ein Preisgeld von 1.000 € für einen der 100 Heimatschätze, die in Bayerns Museen bewahrt werden, entgegennehmen. Unser „Leichenbitterstab“, ein Unikum in der Museumslandschaft, hat diese Auszeichnung erhalten.

Mit Freude kann ich vermelden, dass uns die xaver-mayr-galerie erhalten bleibt. Die Stadt Ebern hat das Haus erworben und wird es ab 2019 sanieren. Unsere Galerie darf bestehen bleiben und erfährt einige kleinere bauliche Verbesserungen. Dafür sind wir Bürgermeister Jürgen Hennemann und dem Stadtrat sehr dankbar. Bei dieser Gelegenheit will ich mich aber auch bei der Sparkasse Schweinfurt-Haßberge und Ihrem Leiter, Herrn Peter Schleich ganz herzlich bedanken, dass sie uns dieses Haus in den letzten vier Jahren mietfrei zur Verfügung gestellt haben, was ja wohl auch nicht selbstverständlich ist.

Unser Verein lebt und viele unserer Mitglieder bringen sich bei allen möglichen Gelegenheiten als Helfer ein. Probleme bekommen wir aber langsam beim Aufsichtsdienst für Museum und Galerie.

Wenn wir auch künftig die sonntäglichen Öffnungszeiten der beiden Häuser (die Galerie nur bei Ausstellungen) aufrecht erhalten wollen, brauchen wir Verstärkung. Dieser sonntägliche Dienst, zu dem man keine Vorkenntnisse braucht, dauert in der Regel drei Stunden. Und je mehr Helfer es sind, desto weniger wird der Einzelne beansprucht. Wäre das nichts für Sie?

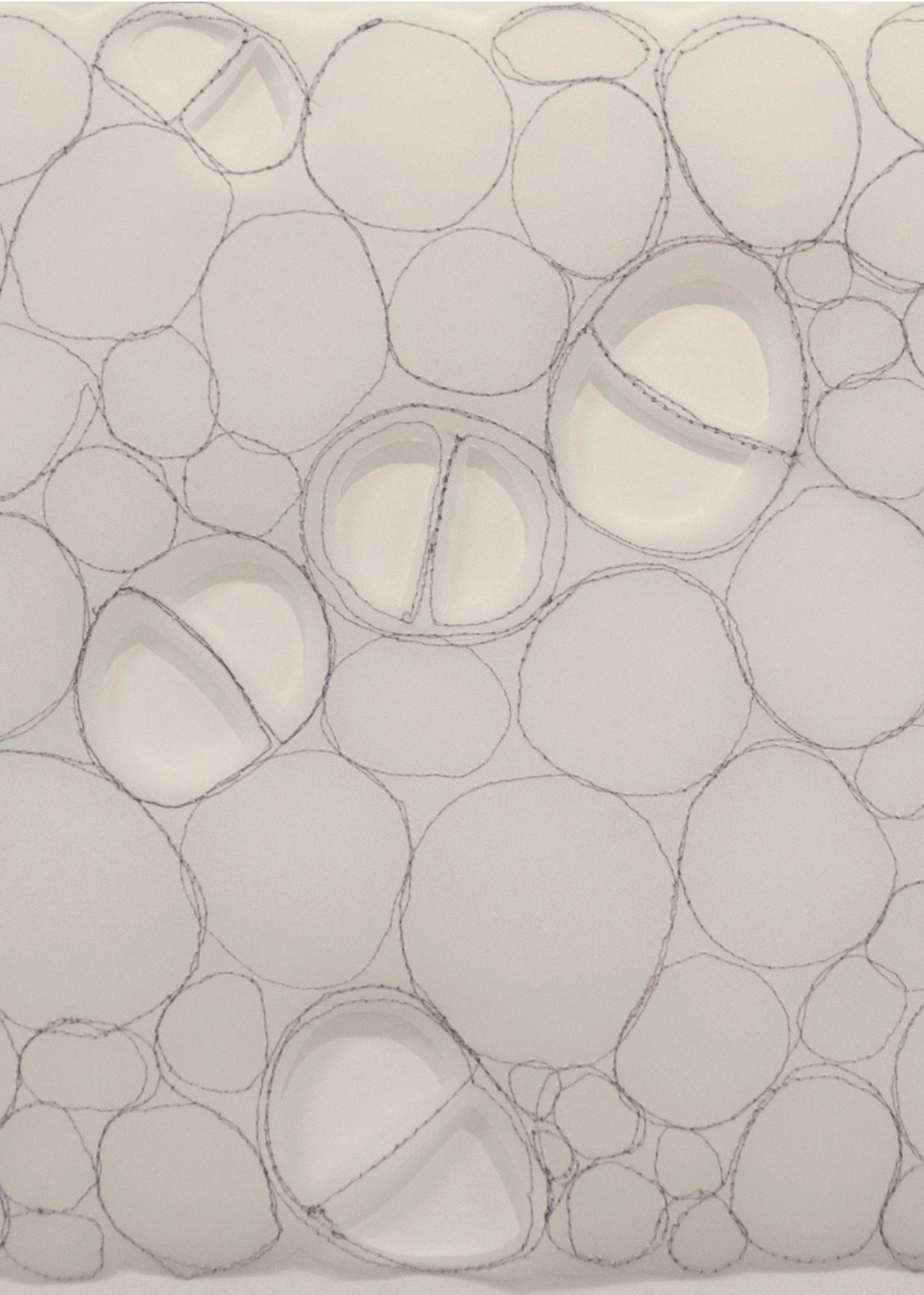
Auch unsere Wandergruppe, die im kommenden Jahr ihr 40jähriges Bestehen feiern kann, war wieder sehr aktiv und hat neben der Pflege und Unterhaltung der Wanderwege um Ebern wieder sieben Wanderungen angeboten, an denen insgesamt rund 250 Wanderer jeden Alters teilgenommen haben. Auch für das neue Jahr haben Heinz Guba, Uwe Werner und seine Mitstreiter wieder ein Angebot an Wanderungen zusammengestellt, das sich wahrlich sehen lassen kann. Wenn Sie noch nicht dabei waren, probieren Sie es doch einmal aus. Die Strecken sind so gewählt, dass sie niemanden überfordern. Im Veranstaltungskalender der VG Ebern oder im Internet unter [www.ebern.de](http://www.ebern.de) finden Sie die einzelnen Termine und Wanderstrecken.

Ja, und dann war da noch die Sache mit dem Datenschutz. Das haben wir natürlich nicht vergessen. Wir wollten für diese Formalie unsere Jahressgabe nutzen und Sie nicht mit einem separaten Brief behelligen. Auf den Seiten 42 und 43 könne Sie ausführlich lesen, wie wir mit den Daten umgehen, die Sie uns zur im Rahmen Ihrer Vereinsmitgliedschaft zur Verfügung gestellt haben.

Nun wünsche ich Ihnen bei der Lektüre dieser Jahressgabe wieder viel Freude und ich lade Sie schon jetzt ein, an unseren Veranstaltungen im neuen Jahr rege teilzunehmen.

Mit einem herzlichen Dank an alle ehrenamtlichen Helfer des Bürgervereins und guten Wünschen für das bevorstehende Weihnachtsfest und das Neue Jahr verbleibe ich

*Ihr  
Ingo Hafenecker*



# Michaela Schwarzmann in der xaver-mayr-galerie

Wir möchten in unserer xaver-mayr-galerie mit wechselnden Ausstellungen Künstlern aus Franken und darüber hinaus die Gelegenheit geben, ihre Sicht auf die Welt und die Dinge zu zeigen. Nach Georg Baier, Gerhard Rießbeck und Andrea Thema waren von 11.3. bis 6.5. die Werke von Michaela Schwarzmann aus Eggolsheim bei Forchheim zu erleben. Sie war dabei die erste, die die Geschichte des Xaver-Mayr-Hauses in ihr Ausstellungskonzept aufnahm.

Zusammen mit vielen helfenden Händen aus Familie und Bekanntenkreis gestaltete Michaela Schwarzmann eine Ausstellung, die mit ihrer Leichtigkeit verzauberte und wo man sich als Betrachter in Details verlieren konnte. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass die Ausstellung wieder ein Höhepunkt im Veranstaltungsjahr des Bürgervereins war.

*Im Fränkischen Tag berichtete Katharina Becht über die Ausstellungseröffnung am Laetare-Sonntag:*

Wenn man an eine Nähmaschine denkt, dann denkt man unweigerlich an Stoffe, eine Frau die liebevoll Dinge, vor allem Kleidung (vielleicht für die eigenen Kinder) näht – und natürlich an ein liebevolles Heim, in dem das alles stattfindet. Doch dem muss nicht so sein, wie die Ausstellung von Michaela Schwarzmann in der xaver-mayr-galerie zeigt. Die Künstlerin näht nämlich keine Stoffe mit ihrer Nähmaschine, sondern Papier. Dabei zaubert sie mit Nadel und Faden Kunstwerke, die denen mit Stiften und Pinsel in nichts nachstehen. Sie spielt mit verschiedenen Papieren, Farben, Ausschnitten und Überlagerungen. Dabei entstehen besondere Effekte, je nach verwendetem Papier, Fäden, aber auch den aktuellen Lichtverhältnissen.

Die Laudatio auf die Künstlerin hielt Barbara Kahle, Vorsitzende des Kunstvereins Bamberg und langjährige Freundin Schwarzmanns. Sie schlug den Bogen zwischen der bekannten Kunst und der Kunst, wie sie Schwarzmann praktiziert. Sie brachte den Zuhörern die Bedeutung und die Vielfältigkeit von Papier nahe. „Papier ist so gegensätzlich, fragil und widerstandsfähig zugleich“, führte sie aus. Auch die Verbindung von Mode und Papier stellte sie her: Nicht nur, dass Skizzen für Mode auf Papier gezeichnet werden,

in Japan gab es vor 1000 Jahren schon Kleidung aus Papier, die tatsächlich getragen wurde. Dennoch ist die Kombination von Nähen und Papier noch immer ungewöhnlich, vielen Hobbynäherinnen am ehesten bekannt als einfache Möglichkeit, die Kinder an die Nähmaschine heranzuführen. Doch das, was Michaela Schwarzmann schafft, hat damit nicht das Geringste zu tun. Ihre Kompositionen aus Papier, Farben und Garnen sind besonders, denn für sie „ersetzt der Faden den Stift“, und das müsse man „auf sich wirken lassen“, sagte Kahle.

Stefan Andritschke, der Schriftführer des Bürgervereins und Kurator der Galerie, wusste laut eigener Aussage, als er die Werke zum ersten Mal gesehen hatte, sofort, „dass das was für meine Eberner ist“. Und so lud er Michaela Schwarzmann nach Ebern ein. Positiv überrascht war nicht nur er über die große Resonanz, die die Ausstellungseröffnung diesmal hatte: Über 100 Gäste kamen, es mussten sogar extra Stühle in den Raum gebracht werden, und trotzdem fanden nicht alle einen Sitzplatz. Ob die Diskussion um das Ende der Galerie dazu beigetragen hat? Vielleicht. Doch Bürgermeister Jürgen Hennemann konnte in seinem Grußwort nochmals versichern, dass die Stadt sich größte Mühe gebe, die Galerie zu halten. „Das macht unsere Entscheidung nochmal richtiger“, meinte er. Das Gebäude soll nicht nur erhalten bleiben, sondern zu einem Schmuckstück werden.

Auch Michaela Schwarzmann war begeistert. „Ich bin nicht sofort dem Charme des Gebäudes erlegen“, gestand sie. Doch dann stellte sie fest: Die Bedingungen in Ebern sind gut. „Wo sonst kann man die Nägel da einschlagen, wo man sie braucht?“ Auch manches Kunstwerk, das nun in Ebern bestaunt werden kann, wäre ohne dieses besondere Haus, ein ehemaliges Modehaus, nicht zustande gekommen. Wie der Zufall es wollte, stellte sich heraus, dass eine gute Bekannte der Künstlerin aus Eggolsheim gerade in Ebern an der Realschule ihr Referendariat absolviert. Und so kam sehr schnell eine Zusammenarbeit zustande, bei der Michaela Schwarzmann die Menschen vor Ort einbinden konnte. Lehrerin Rica Pospiech forderte die Klasse 8c der Ernst-Schmidt-Realschule heraus, aus Papier Kleidung zu kreieren. Dass dies besonders bei den Schülerinnen zu Reaktionen führte („Schmeichelt das denn auch der Figur, Papier ist

ja schließlich steif?“) konnten sich die Anwesenden am Sonntag gut vorstellen. Doch die Werke, die die sechs Schüler in einer kleinen Modenschau präsentierten, konnten sich sehen lassen. Ein Erlebnis war diese Vernissage damit auf jeden Fall, für die Gäste, die Künstlerin und die Mitwirkenden.





# Alter Stab wird zum Heimatschatz

## Ein Leichenbitterstab aus unserem Museum kommt ins Fernsehen und wird ausgezeichnet

*Von Günter Lipp*

Da sitzen meine Frau und ich also unter 140 Leuten aus allen Regierungsbezirken in der Allerheiligen-Hofkirche in München und freuen uns. Der Freistaat Bayern hat in einer Umfrage „Heimatschätze“ ausgesucht. Finanz- und Kultusministerium wollten aufzeigen, welche ungewöhnlichen Dinge in den Nichtstaatlichen Museen Bayerns schlummern. Das überwältigende Ergebnis dimmte eine Jury dann auf 100 extra starke Besonderheiten herunter. Seltsame Objekte waren da übrig geblieben: ein Mammutzahn, ein Flügel, an dem Elvis Presley gespielt hatte, das Hemd von Kaspar Hauser, Wilderer-munition von 1920, ein Liebeszauber aus Peiting und ein Leichenbitterstab aus dem Heimatmuseum Ebern.

Das waren wir! 2008 etwa ist das Stück zu mir nach Frickendorf gebracht worden. Und der Überbringer konnte dazu auch erzählen:

Diesen Stab hat der Leichenläder von Allertshausen immer hervorgeholt, wenn er den Dorfbewohnern eine Todesnachricht überbringen musste und zur Beerdigung lud. Die alte Sitte hielt sich im Dorf etwa bis 1935. Jetzt aber gab es sie nicht mehr und so sollte der Stab ins Museum kommen.

Für mich war das nicht nur als Heimatpfleger eine Freude, sondern auch als Frickendorfer. Frickendorf gehört nämlich zu den wenigen Orten in unserer Gegend, in denen der Brauch noch fortlebt. Wenn hier ein Einwohner gestorben ist, geht ein Bewohner von Haus zu Haus und lädt die Mitbürger zur Beerdigung ein. Aber bei uns hat er keinen so schönen Stab. Der von Allertshausen ist aus schwarzem Holz, 115 cm lang, mit Perlmuttereinlagen



und einer gravierten silbernen Manschette – ein Würdeabzeichen für eine besondere Aufgabe.

Dieses Stück erschien mir so außergewöhnlich, dass ich es bei dem Fernsehen, genauer bei „Kunst und Krempel“ anmeldete. Und tatsächlich. Meine Frau und ich wurden nicht nur für den 1. März 2009 nach Neuburg/Donau eingeladen – wir erhielten auch den selten vergebenen Auftritt vor der Kamera und damit im Fernsehen. Dort erfuhren wir, dass der Stab rund 300 Jahre alt und ein äußerst selten erhaltenes Exemplar war. Das „Museum für Sepulkralkultur“, also Bestattungswesen, in Kassel, meinten die Experten, hätte sicher großes Interesse daran. Nein, der Stab bleibt im Landkreis!

Ja, ihn hatten Ingo Hafenecker und Stefan Andritschke bei der Umfrage zu den bayerischen „Heimatschätzen“ gemeldet. Das Ergebnis waren die Einladung nach München, eine Urkunde und 1000 Euro für den Bürgerverein! Am 13. Juli 2018 freuten sich dann nicht nur der Vorsitzende und sein Kassier, sondern auch Bürgermeister Hennemann und Landrat Schneider, die mit uns an der Übergabe teilnahmen.

Finanzminister Albert Füracker, Landrat Wilhelm Schneider, Kreisheimatpfleger Günter Lipp, Eberns 1. Bürgermeister Jürgen Hennemann und Kunstministerin Marion Kiechle bei der Preisverleihung in München.





# Kunst geht fremd ... und sieht rot.

Im Sommer tauschten 14 unterfränkische Museen untereinander ihre Kunst- und Ausstellungsobjekte. Jeweils ein ausgewähltes Kunstwerk wurde vom 24. Juli bis 4. November in ein anderes Haus ausgeliehen und begab sich dadurch in ein neues Umfeld: Die Werke fügten sich in eine andere Ausstellungssituation mit ein – oder irritierten dort ganz bewusst.

Dieses Projekt verläuft dabei nicht starr bilateral, sondern spinnt seine Fäden quer durch den Bezirk Unterfranken. Das gewährt nicht nur einen ganz neuen Blick auf Ausstellung und Kunst, sondern schafft auch ein heterogenes, lebendiges Netzwerk, von dem Besucher und Kunstschaffende vor Ort profitieren sollen.

Wenn Kunst fremd geht, hat sie seit jeher auch ein Begleitprogramm im Gepäck. Darin vermitteln Experten in Führungen, Sonderveranstaltungen oder Vorträgen ihr Wissen über das „fremde“ Objekt.

In der diesjährigen Aktion „Kunst geht fremd“ sahen die Museen rot. Dabei verlor aber niemand vor Wut die Beherrschung. Die Tauschkunstwerke standen als Sinnbild dieser Farbe, die häufig für Aggression und Zorn, aber eben auch für das Leben, die Leidenschaft und die Liebe steht. Und so unterschiedlich wie die Bedeutung der Farbe Rot waren auch die Objekte, die auf Wanderschaft gingen.

Das Heimatmuseum Ebern war in diesem Jahr das erste Mal mit von der Partie. Als typisches volkskundliches Museum, zudem ehrenamtlich betrieben, war sicherlich ein Exot in der Riege der beteiligten Häuser.

Zur Eröffnung der Aktion fuhren Ingo Hafenecker und Georg Barth am 24. Juli ins Spessartmuseum nach Lohr am Main.



Die Leihgabe aus Ebern an die Kunsthalle Schweinfurt.

Aus der Sammlung des Heimatmuseums wurde ein metallenes Tablett in der Kunsthalle Schweinfurt gezeigt. Es wurde vermutlich Anfang des 19. Jahrhunderts in Braunschweig hergestellt und kam über familiäre Verbindungen und Erbschaften in Besitz einer hiesigen Apothekerin, die es schon vor Jahren dem Heimatmuseum überließ. An diesem Tablett umrahmt die Farbe Rot ein ovales Bild, auf dem zwei schlafende Kinder auf einer Waldlichtung dargestellt sind.

Vom Deutschen Fastnachtmuseum in Kitzingen wurde ein Aquarell des Malers Curt Wittenbecher nach Ebern verliehen. Es zeigt einen farbenfrohen Karnevalszug mit einer rot kostümierten Gruppe auf einem Wagen in Höchenschwand im Südschwarzwald.

An der Aktion beteiligten sich aus dem Landkreis Haßberge neben dem Heimatmuseum Ebern das Museum Schloss Oberschwappach.

Diese Aktion gibt es seit 2011 und diese ganz spezielle Art der Zusammenarbeit verschiedenster Museen wird inzwischen als unterfränkisches Erfolgsprojekt bezeichnet, das bundesweit einzigartig ist.

Im Rahmen dieses Austauschprojektes fanden verschiedene Veranstaltungen statt.

Anlässlich der Eberner Museumsnacht tauchte der Eyrichshöfer Lichtkünstler Norbert Wirner die Fassade des Heimatmuseums in tiefes Rot – was die Besucher der Museumsnacht sehr beeindruckte. Dies wird sicherlich nicht das letzte Mal gewesen sein, dass das Museum seine Farbe wechselt.

Am 29. September fand im Heimatmuseum eine Lesung mit Hans Diesel, dem künstlerischen Leiter des Deutschen Fastnachtmuseum Kitzingen statt:

„Am Anfang war das Rot“ – Geschichte und Geschichten um die



Bei der Übergabe der Leihgabe aus dem Deutschen Fastnachtmuseum in Kitzingen: die beiden Eberner mit Dieter Kewersun und Daniela Sandner

Farbe der Emotion, so der Titel, der nicht zu viel versprach. Unterstützt von der Harfenistin Marina Klinger entführte Driesel dies Zuhörer in die verschiedenen Welten der Farbe Rot.

*Katharina Becht berichtete darüber am 2. Oktober im Fränkischen Tag:*

„Es ist faszinierend, wie oft die Farbe Rot direkt oder indirekt in der Weltliteratur vorkommt. Hans Driesel und Marina Klinger nahmen rund 30 Zuhörer im Heimatmuseum Ebern mit auf einen Streifzug nicht nur durch die Literatur, sondern auch durch die Geschichte. Denn die Farbe Rot zieht sich wie ein roter Faden durch unser Leben. „Rot ist nachweislich die erste Farbe, die ein Säugling sehen kann“ informierte Driesel die Zuhörer, die gebannt an seinen Lippen hingen. So führte er sie über das Hochmittelalter und die Dichtungen Wolfram von Eschenbachs zu Rainer Maria Rilke, Shakespeare, modernen Dichtern und Dichterinnen, wieder zurück in biblische Zeiten, zum Fall von Babylon und wieder zurück in moderne Zeiten, immer dem roten Faden der Farbe Rot folgend.

Aber auch die Bereiche Musik, vor allem das bekannte Kinderlied „Fuchs du hast die Gans gestohlen“ in dem die rote Tinte den Fuchs einfärbt, bis er tot ist, und auch die Märchen ließ er nicht aus. Über das bekannteste Werk der deutschen Literatur, den Faust, in dem sich mit dem „roten Gesellen“ Mephisto eine besondere Prominenz findet, bis hin zur Politik und Geschichte führte Driesel, der seit langen Jahren in der „Schwarzen 11“ in Schweinfurt, einer Faschingsgesellschaft, aktiv ist, seine Zuhörer. Dabei ließ er auch die Politik-Geschichte nicht aus. Vom Rot, das einst Farbe der Herrschenden war, bis zum Wandel, als Rot die Farbe der Revolution wurde. Er beleuchtete alle Facetten der Farbe Rot und damit auch der Literatur, Sprache und Weltgeschichte. „Rot ist die Farbe überhaupt“ stellte Hans Driesel fest. „Es ist die Farbe unseres Menschseins, die Farbe des Lebens.“ Er berichtete vom roten Blut, das natürlich vor allem in Krimis zuhauf zu finden ist, aber auch vom Rot der Liebe, den Flammen, die, natürlich rot, lodern. So ist das Rot häufig nicht auf den ersten Blick zu erkennen, doch in (sprachlichen) Bildern von Flammen, Rosen oder Wein schwingt die Farbe Rot immer mit. Marina Klinger untermalte und unterbrach die Texte mit ihrer Harfe

auf wunderbare Weise. Egal ob sanft oder eher stürmisch, sie entlockte dem zwar bekannten, aber nicht oft gehörten Instrument immer die passende Melodie. Stefan Andritschke, als Organisator auf Seiten des Heimatmuseums, sowie die gesammelte Zuhörerschaft zeigten sich begeistert von diesem Ausflug in die Welt der Farbe Rot. Im stimmungsvollen Ambiente des Heimatmuseums konnten die Zuhörer sich so wunderbar gruseln – und gleichzeitig schwärmen.“



Marina Klinger an der Harfe und Hans Driesel am Buch.

Schlussendlich nahmen wir das Projekt „Kunst geht fremd“ auch zum Anlass, uns in den so genannten sozialen Medien weiter zu präsentieren. Neben unserem bestehenden Facebook-Kanal sind wir seit 20. Juli auf Instagram (@heimatmuseum.ebern) aktiv.

Die sozialen Medien haben ja nicht unbedingt immer den besten Ruf, wenn man an all den Hass und die Hetze denkt, die dort veröffentlicht werden. Aber sie können auch dazu dienen, Dinge bzw. Institutionen im Internet bekannter zu machen. Und genau das ist natürlich der Hintergrund, warum wir uns in diesem Becken tummeln, auch wenn da ab und zu Haifische unterwegs sind. Und bislang sind unsere Erfahrungen sehr positiv.

# Aus der Wabe in die Welt Biene macht Kultur

Auf der Landesgartenschau Würzburg 2018 war vom 12. April bis 7. Oktober im „Haus der Wissenschaften“ auch eine von den Studenten der Volkskunde und Museologie der Universität Würzburg erarbeitete Ausstellung des Heimatmuseums Ebern zu sehen, bei der die Besucher die Bienen einmal aus kulturwissenschaftlicher Perspektive erkunden konnten, denn „Honigbienen gelten als Schlüssel-Spezies des 21. Jahrhunderts“, wie es im Flyer zu dieser Ausstellung hieß. Kaum ein anderes Tier erlangt in Zeiten massenhaften Insektensterbens eine vergleichbare Aufmerksamkeit. Dabei ist nicht nur unsere Natur, sondern auch unsere Kultur eng mit den als nützlich geltenden Bienen verbunden.

Wirtschaftlich schon lange als Honiglieferanten genutzt, entdeckte man Drohnen-Larven zunehmend als Eiweißquellen. Diente der Bienenstaat Monarchien und Revolutionen als politisches Symbol, sind Honigbienen in Erzählungen und Glaubensvorstellungen nach wie vor präsent“

*Über diese Ausstellung berichtete Ekkehard Kieseewetter am 26. April 2018 im Fränkischen Tag:*

Wenn es die Menschen aus allen Richtungen jetzt in Schwärmen zur Landesgartenschau (LGS) in Würzburg zieht und diese wöglichlich von all ihren Eindrücken schwärmen, dann wird dabei wöglichlich auch ein Beitrag aus den Haßbergen Beachtung finden.

Der Bürgerverein, Träger des Heimatmuseums Ebern, hat sich als Projektpartner finanziell an einer Ausstellung beteiligt. Sie wurde von 50 Studentinnen und Studenten der Volkskunde und Museologie in Würzburg erarbeitet.

Auch wenn Museologie, also Museumskunde, ein wenig ver-



Ingo Hafenecker bei der Eröffnung der Ausstellung auf der Landesgartenschau in Würzburg.



staubt klingt, nimmt sich die Ausstellung eines top-aktuellen Themas an: der Biene und ihrer Bedeutung über Jahrtausende hinweg. Die Bedrohung der Bienen und all ihrer Unterarten ist inzwischen in den Köpfen der meisten Menschen angekommen, welche weitreichende Bedeutung das Bienensterben aber tatsächlich hat, stellt die Ausstellung klar: Die Studierenden verleihen dem Insekt eine „Ehrenurkunde“ für sein Lebenswerk. Und sie sprechen vom Ende einer Ära. Denn nach ihren Berechnungen hat die Imme in den vergangenen sechs Jahrtausenden eine jährliche Bestäubungsleistung im Wert von 365 Millionen Dollar erbracht. Das macht sie zu eine unersetzlichen, allerdings nicht unsterblichen Teil unseres Ökosystems. ...

Die Ausstellung wird dann im Frühjahr nächsten Jahres auch in Ebern in der xaver-mayr-galerie zu sehen sein. „Mit dieser Ausstellung knüpfen wir unser Netz in der unterfränkischen Museumswelt wieder ein bisschen enger“, stellt Stefan Andritschke fest. 10.000 Euro fließen in das Projekt, das auch die Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken finanziell fördert.

Bei der Eröffnung der Ausstellung, einer eher „internen Veranstaltung“, war eine kleine Delegation aus Ebern um Museumsleiter Ingo Hafenecker in Würzburg dabei. Guido Fackler und Michaela Fenske, Inhaber und Inhaberin der Lehrstühle für Museologie bzw. für Europäische Ethnologie an der Uni Würzburg, und ihre Eleven stellten die spannenden Ergebnisse vor. Museologe Fackler griff ein Zitat auf, das Albert Einstein zugeschrieben wird: „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben.“

„Eine Ausstellung auf kleinem Raum, aber sehr gut gemacht“, befindet Ingo Hafenecker. Stefan Andritschke freut sich über die Gelegenheit, Kontakte mit externen Kooperationspartnern zu knüpfen, beispielsweise Professor Fackler, mit dem man gut reden könne: „Der ist keiner aus dem Elfenbeinturm“. Die Vorbereitungen liefen



Der Museologe Prof. Dr. Guido Fackler erläutert das Zustandekommen und die Absicht der Ausstellung.

seit Herbst, sagt Andritschke. Sein Fazit: „Das war keine leichte Geburt, ist aber ein schönes Kind geworden.“

*Weiter führt Ekkehard Kieseewetter in einer Kolumne auf derselben Seite aus:*

„Die Würzburger Studentinnen und Studenten haben bei der Arbeit an der Ausstellung „Aus der Wabe in die Welt“ Bienenfleiß bewiesen. Sie entstand in Kooperation mit dem Heimatmuseum Ebern und zeigt aus unkonventioneller Perspektive auf, wie die Biene unsere Kultur geprägt hat und bis heute prägt.

In der naturwissenschaftlichen Zusammenschau stellen die Studierenden das Insekt nicht nur als Honigproduzent und unersetzlichen Bestäuber der Kulturpflanzen dar. Sie betrachten die Biene als „Lebewesen auf Augenhöhe mit den Menschen“. Diesen neuen Forschungsansatz verfolgt zurzeit der Würzburger Volkskunde-Lehrstuhl.

Die Ausstellung dokumentiert Expertengespräche, Bedrohungen für die Bienen, die Arbeit der Imker und das, was Bürger zu ihrem Verhältnis zu Bienen einfällt. Immer mehr Menschen, so haben die Nachwuchs-Wissenschaftler herausgefunden, imkern zu Hause. Weniger, um Geld damit zu verdienen, als vielmehr um der gefährdeten Biene beim Überleben zu helfen. Die Besucher erfahren, wie Imkern in der Stadt funktioniert, aber auch, wie in den USA in der „Bienenindustrie“ Abertausende von Stöcken über Tausende Kilometer hinweg per Tieflader von Bestäubungsgebiet zu Bestäubungsgebiet transportiert werden.

Welch bedeutende Rolle die Biene in der Kulturgeschichte spielt, dokumentieren die Studierenden am Beispiel der Heiligen Rita, die der Legende nach als Säugling in einen Bienenschwarm geraten sei, doch keinen einzigen Stich erlitten haben soll. Nicht „Autan“ war der Helfer, sondern der besondere Schutz Gottes, dem Rita ihre Heiligsprechung verdankt.

Der französische Kaiser Napoleon Bonaparte hatte sich die Biene zum Wappentier erkoren und trug bei seiner Krönung goldene Bienen auf seinem Purpurmantel. Auch warum die Biene Maja zu-

nächst bei Soldaten Popularität erlangte, erfahren die Besucher der Schau.

Lecker ist übrigens nicht nur der Honig. Die Drohnenlarven, die von den Imkern aus dem Stock geschnitten und weggeworfen werden, seien eine eiweißreiche Delikatesse. Versuchen lohnt sich – die Ausstellung besuchen erst recht.“

Weit über 1000 Arbeitsstunden haben die Studentinnen und Studenten für die wissenschaftliche Vorbereitung der Ausstellung aufgewendet. Die Einrichtung zur Ausstellung wurde zu einem guten Teil von unserem stellv. Vorsitzenden Andreas Remshard erstellt, der mit seinem fachlichen Rat und handwerklichem Können auch den Aufbau und die Gestaltung der Ausstellung übernommen hat. Die finanzielle Abwicklung des ganzen Projekts übernahm das Heimatmuseum Ebern. Inzwischen befindet sich das Ausstellungsmaterial in Ebern, wo die Ausstellung in der xaver-mayr-galerie von 24.3. bis 26.5.2019 zu sehen sein wird.

Ganz „nebenbei“ haben wir mit der Kooperation mit Prof. Guido Fackler und seinen Studierenden der Universität Würzburg neue Partner in der unterfränkischen Museumslandschaft kennengelernt und unser Netzwerk weiter geknüpft.

Die Studierendengruppe besuchte im Sommer Ebern, um sich ein Bild vom zukünftigen Ausstellungsstandort zu machen.



# Grüße aus der Steinzeit

## **Ein außergewöhnlicher Fund in Ebern**

*Von Günter Lipp*

Seit fast 30 Jahren gibt jetzt der Bürgerverein Ebern schon seine „Heimatblätter“ heraus. 20 Hefte sind bisher in dieser Reihe erschienen. Im Heimatmuseum erhält man sie alle noch zum Preis von 10 Euro. Sie behandeln Themen aus der Geschichte der Stadt und aus dem Weisach-Baunach-Grund.

Der 2011 verstorbene Seminarrektor Fritz Klemm schrieb beispielsweise in Heft Nr.2 über „Steinzeitliche Funde im Bereich von Alster, Weisach und Baunach“. Er hat darin sorgfältig alle Stellen zwischen Dürrenried und Salmsdorf aufgezeigt, an denen in der Vergangenheit Steinbeile, Schaber, Bohrer und ähnliche frühe Werkzeuge entdeckt wurden. „Lücken“ gab es in seiner Karte aber noch im Raum um Pfarrweisach und auch um Ebern. Klemm schrieb dazu: „Wenn in den Gemarkungen des Eberner Raumes bisher noch keine typischen Belege aus dieser Zeit (Anm. dem Mesolithikum) gefunden werden konnten, deutet dies keineswegs auf eine Besiedlungslücke hin, sondern besagt nur, daß bisher zu wenig Anstrengungen unternommen wurden, in diese Richtung zu forschen.“ Es war also noch etwas zu erwarten.

Die bewusste Suche nach Spuren aus der Steinzeit ist eine mühselige Sache. Nur Spezialisten und Idealisten wie Manfred Künzel oder Oskar Gehring unterziehen sich dieser Mühe. Die günstigste Zeit dafür ist das Frühjahr, wenn wieder geackert wird. Um dann Belege aus der Steinzeit in den frischen Furchen zu finden, braucht es freilich ein scharfes, geübtes Auge. Metalldetektoren helfen da nicht. Eine zweite Fundquelle sind Baugruben, eine dritte Privatgärten, eine vierte Baggerstellen an Flussfurten.

Meistens ist man aber doch auf zufällige Funde durch aufmerksame Bauern angewiesen. Die aber halten solche Raritäten oft für verlorene Wetzsteine. Originale Steinbeile endeten so in der Vergangenheit manchmal in Werkzeugschränken, als Postbeschwörer auf Fensterbänken oder als Handschmeichler in Bücherregalen.

In diesem Jahr hat nun Elisabeth Söhnlein in ihrem Garten in Ebern einen solchen Fund gemacht. Weil sie sich nicht genau erklären konnte, wozu der ungewöhnliche flachrunde Stein einst

gedient hatte, hat sie mich als den zuständigen Heimatpfleger angerufen. Auch ich konnte das Stück nicht bestimmen. Es war grau, lag gut in der Hand und sah tatsächlich menschengemacht und alt aus. Was es aber war, wusste ich nicht. Aber ich kannte Oskar Gehring, einen Spezialisten für Funde dieser Art bei uns, der eng mit dem Landesamt für Denkmalpflege zusammenarbeitet.



Oskar Gehring (links) aus Losbergsgreuth hat als Fachmann für Bodenfunde die Funde bestimmt; daneben Kreisheimatpfleger Günter Lipp und Elisabeth Söhnlein.

Gehring hat das Stück aus dem Eberner Anlagenring sofort als Steinbeil erkannt. „Ungefähr 6-7000 Jahre alt“, hat er festgestellt, „vermutlich aus Basalt.“ Das ist aber schon mehr als eine bloße Besonderheit. Das ist eine kleine lokalgeschichtliche Sensation! Und es ging noch weiter. Es hat sich nämlich herausgestellt, dass Elisabeth Söhnlein in ihrem Gartengrundstück schon in der Vergangenheit zahlreiche Dinge gefunden hatte, die bereits vom ersten Anblick her „alt“ sein mussten. Die ehemalige Realschullehrerin hatte sie bisher nur ihren Enkeln gezeigt und dann in einem hübschen Keramiktopf aufbewahrt.

Ende Mai hat uns Frau Söhnlein ihre Funde dann auf einem Tablett vorgestellt. Für Oskar Gehring und mich waren ihre Funde schon auf den ersten Blick hoch interessant. Sie füllten endlich die von Fritz Klemm angesprochene Lücke zwischen Fischbach und Salmsdorf. Gehring hat als Fachmann jeden einzelnen zielsicher bestimmt: was es war und aus welcher Zeit das Stück stammte.

Da waren Keramikstücke, unglasiert und glasiert, weich und hart gebrannt, körnig und samtig - alle aus der Zeit zwischen 500 und 1000 n. Chr. Dann eine breite Speerspitze aus Flintstein, der von der Ostseeküste stammen könnte. Die Ränder, des hellen Dreiecks waren schartig abgedrückt. Es könnte auch als Bohrer für Näharbeiten an einem Fell verwendet worden sein. Interessant war auch eine winzige Säule aus rotem Hämatit. Das hat man einst zu Pulver zerrieben, mit Butter vermischt und sich dann als eine Art Rouge oder

Sonnenschutz ins Gesicht gerieben. Nicht zu erklären war bisher ein etwa 4 cm langer heller Pfriem aus Bein.

All diese Dinge und noch weitere hatte Frau Söhnlein in ihrem Garten, vor allem aber in ihrem Bohnenbeet gefunden. Ihr Grundstück liegt im Mühlviertel von Ebern, westlich unterhalb der Stadtmauer, nur etwa 10 Meter vom Mühlbach entfernt. Ihr Vater, der Arzt Dr. Georg Herrmann, hat es 1958 von der Familie Grohe gekauft. Vorher war dieser Platz in der Nähe des Hirtentors unbebaut. Der Boden besteht aus etwa 8 Meter starkem Schwemmsand. Hier war der Ostrand des breiten Talgrundes, der sich heute zwischen der Baunach bei Sandhof und dem Mühlbach der Stadt erstreckt. Einst war das eine Wasserlandschaft, die reichlich Lebensraum für Fische, Landtiere und Menschen bot. Letztere zogen sich vorsichtshalber auf die Terrassen am Rand zurück. Das Gelände bot einen idealen Lebensraum: Es gab Wasser, Brennholz, Jagdgründe und Schutz. Nach den Funden muss diese Stelle seit etwa 4000 vor Christus durchgehend besiedelt gewesen sein!

Es ist nicht ganz klar, ob die Menschen der späten Mittelsteinzeit hier im späteren Mühlviertel lagerten, oder vielleicht doch oben auf dem Sporn, auf dem dann im 10. Jh. planmäßig der erste Stadtgrundriss angelegt wurde. Es könnte ja sein, dass all die Gegenstände von dort einfach nach unten geworfen wurden; wahrscheinlich ist das aber nicht. Dass hier später zusätzlich Abfall abgelagert wurde, geht aus den Dingen hervor, die Nachbar Werner Scharpf gefunden hat, als er nur etwa 40 Meter weiter nördlich seine Baugrube aushob. Sie stammen – wie Oskar Gehring feststellte – zum größten Teil aus dem späten Mittelalter und der Neuzeit.

In den letzten Jahren hat sich in der frühen Geschichte der Stadt Ebern einiges geklärt: Die erste schriftliche Nennung des Namens im Jahre 1203, die Auffindung zweier Skelette unterhalb des Galgenbergs, die in die Zeit um 1200 datiert wurden, und jetzt die Funde von Frau Söhnlein am Ufer des Mühlbachs, die noch einmal 5000 Jahre älter sind. Sie stammen aus jener Übergangszeit, in der aus den nomadisierenden Jägern und Sammlern sesshafte Bauern wurden. Jetzt können die Eberner Lehrer in ihren Geschichtsstunden

auf Beispiele aus der unmittelbaren Heimat verweisen!

Ich habe Dr. Ralf Obst vom Landesamt für Denkmalpflege vor einigen Tagen über die Funde informiert. Er arbeitet in Schloss Seehof bei Bamberg und ist der offizielle Beauftragte für Bodendenkmale im nordbayerischen Raum. Sicher wird er sich in den nächsten Wochen mit Frau Söhnlein in Verbindung setzen und sicher werden die Eberner Funde im nächsten Jahresbericht des Landesamtes aufgeführt. Schließlich ist jetzt eine der beiden weißen Stellen in der Steinzeitkarte der Haßberge gefüllt. Der Bürgerverein Ebern aber kann seinem Heft Nr. 2 ein Ergänzungsblatt über den eigenen Bereich beilegen.

Das Steinbeil aus Basalt (oben rechts), dessen Schneide stark abgenutzt wurde, ist etwa 6000 – 7000 Jahre alt. Möglicherweise wurde es dann auch für andere Zwecke zweitverwendet.



Auf diesem Grundstück im Eberner Mühlviertel hat Elisabeth Söhnlein zahlreiche Gegenstände aus der frühen Jungsteinzeit gefunden.



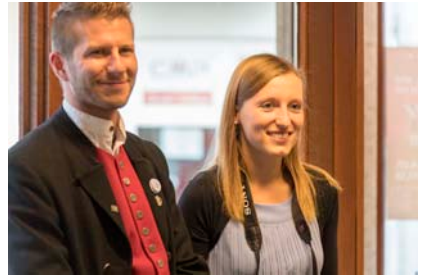
# Museumsnacht Ebern 2018

Diese zweite „Nacht der Museen“ in Ebern am 8. September brachte ein zwiespältiges Ergebnis. Da war als Beitrag unserer xaver-mayr-galerie die Eröffnung des landkreisweiten Projekts KUNSTSTÜCK mit einer Ausstellung von Anne Olbrich, musikalisch ausgestaltet von Peter Rosenberg, dem ehemaligen Konzertmeister der Bamberger Symphoniker, ein kultureller Höhepunkt in der Reihe unserer Ausstellungseröffnungen mit rund 100 Teilnehmern aus Nah und Fern. (Darüber berichten wir an anderer Stelle).

Und da waren die Angebote der anderen Teilnehmer, die es gerade mal auf ca. 80 offizielle (zahlende) Besucher brachten, die jedoch ihr Kommen nicht bereuen mussten. Die von 17 bis 21 Uhr durchgehenden Angebote der kath. Stadtpfarrkirche St. Laurentius wurden gut angenommen. Türmer Armin Dominka hatte bei seiner Grauturm-Führung seine Gäste und der Shuttle-Bus fuhr im Halbstunden-Takt vom Marktplatz in den Frauengrund (ehem. Kaserne) und brachte Interessenten zur Kasa-Nova-Kunst in der Geschwister-Scholl-Straße, wo auf drei Etagen 300 Fotografien und Gemälde zu sehen waren, sowie in das Garnisonmuseum in den Kellerräumen des Gasthauses „Zum Stadl“. Und im Heimatmuseum, das kunstvoll rot angestrahlt war, fand um 19 Uhr eine Lesung des Bamberger Autors Thomas Kastura statt. Zwar hatten die 20 Teilnehmer ihre Freude, wir hatten uns jedoch größeren Zuspruch erhofft. Außerdem hatten wir zu einem Museums-Quiz eingeladen, an dem sich viele der 50 Besucher des Heimatmuseums beteiligten. Aus den richtigen Lösungen wurden drei Gewinner ausgelost, von denen jeder einen Eberner Einkaufsgutschein erhielt.

Fazit: Die Besucher, die gekommen waren, erlebten ein paar schöne Stunden und alle, die nicht gekommen sind, müssen wir auf die nächste Museumsnacht in voraussichtlich drei Jahren vertrösten.





## Anne Olbrich stellte in der xaver-mayr-galerie aus

Endlich! Endlich hatten wir die Gelegenheit, in der xaver-mayr-galerie mit Anne Olbrich eine Eberner Künstlerin zu präsentieren, die sich weit über Ebern hinaus einen Namen erarbeitet hat. Und wir mussten gar nicht viel dazu tun. Über die Anfrage von Renate Ortloff, der Kulturbeauftragten am Landratsamt Haßberge, in unserer Galerie die Eröffnung der aktuellen KUNSTSTÜCK-Saison mit einer Ausstellung von Anne Olbrich zu veranstalten, haben wir uns riesig gefreut. Neben vielen anderen Themenbereichen organisiert und gestaltet Frau Ortloff seit einigen Jahren das Programm des landkreisweiten Projektes KUNSTSTÜCK.

Anne Olbrich hat ja schon einmal in unserer Galerie ausgestellt, allerdings nur mit wenigen Werken. Im Rahmen der Ausstellung „Stadt in Sicht“ im Frühjahr 2016 zeigten wir einige von Anne Olbrich gemalte Ansichten von Ebern und Umgebung. Und nun ist sie mit einer Einzelschau über zwei Stockwerke der Galerie präsent und könnte sicherlich noch einmal so viel Raum bespielen. Anders als bei den Vorgängerausstellungen hat sich Frau Olbrich ganz selbstverständlich bereit erklärt, alle Aufsichtsdienste zu übernehmen. Und das genoss sie sichtlich – die Begegnungen und Gespräche mit den zahlreichen Besuchern waren in der Regel eine Bereicherung. Kontakte wurden geknüpft und mögliche Ausstellungen an anderen Orten vereinbart. So soll es sein!

Aufgrund des sehr großen Zuspruchs haben wir die Ausstellung spontan um zwei Wochen bis zum Eberner Weihnachtsmarkt am 2. Dezember verlängert.



*Sabine Meissner blickte am 12. September im Fränkischen Tag auf die Vernissage zurück:*

„Landrat Wilhelm Schneider hieß die Gäste zum Startschuss des neuen „Kunststücks“ willkommen. Wie bereits seit 17 Jahren lade dieses zu zahlreichen kreativen Begegnungen ein. Nicht nur die Quantität sei bemerkenswert. Auch inhaltlich seien die Angebote etwas Be-

sonderes. „So sind zum Beispiel die angebotenen Workshops speziell für unser Kunststück ausgearbeitet worden“, betonte Schneider. Mit Renate Ortloff, der Kulturbeauftragten des Landkreises, habe das Projekt ein hohes künstlerisch-kulturelles Niveau erreicht. In Zusammenarbeit mit den Kunstschaffenden im Kreis seien die bisherigen Angebote der bildenden Kunst um zusätzliche kulturelle Höhepunkte erweitert worden. Renommierete Galerien mit ihren Ausstellungen sowie Konzertreihen kamen hinzu.

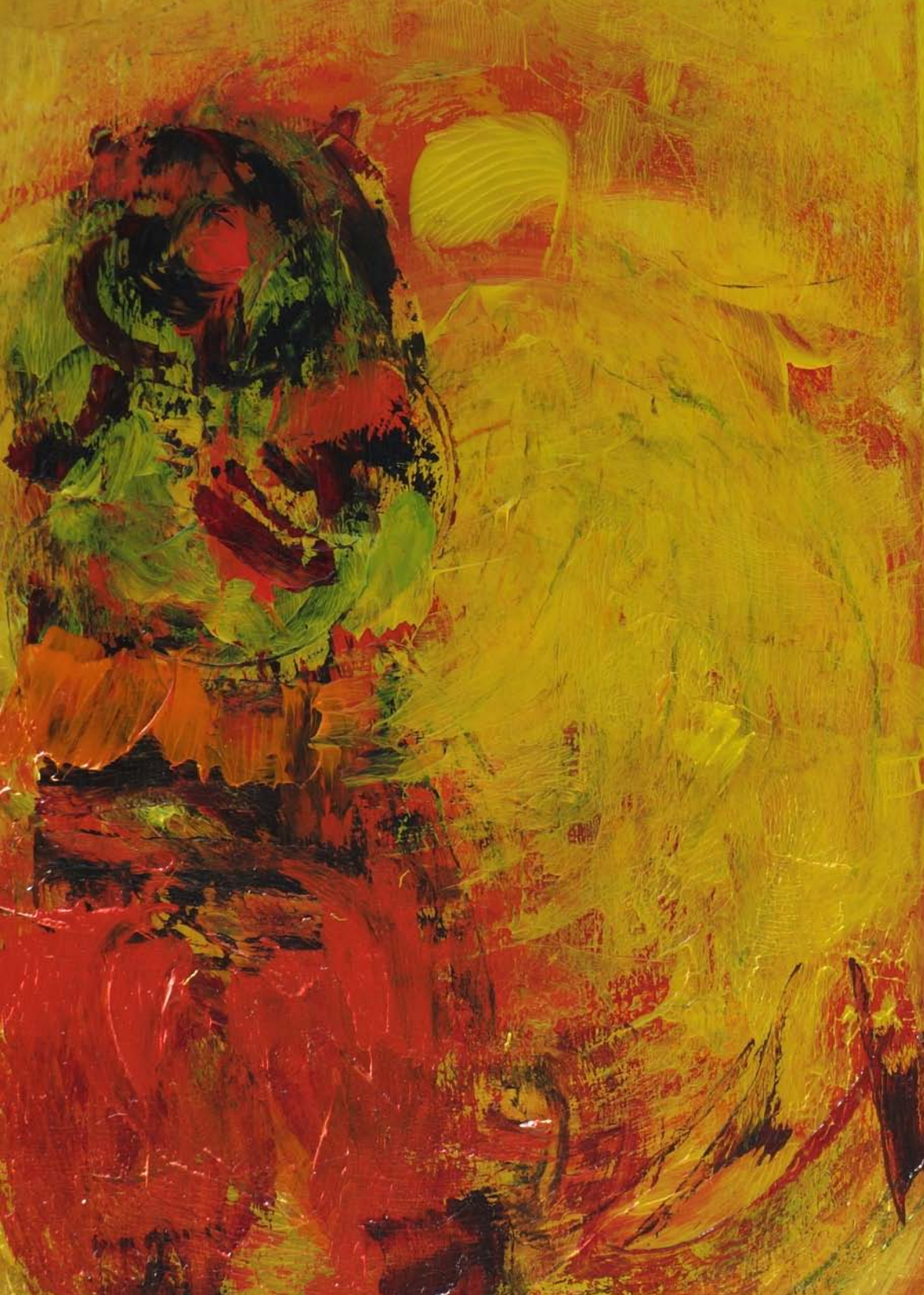
Das Thema des aktuellen Kunststücks lautet „Kultur verbindet“. Dahinter verbergen sich unter anderem Ausstellungen, Filme und Vorträge, die sich mit jüdischer Kultur, mit zisterziensischen Bauwerken oder den philosophischen Gedanken von Künstlern befassen. Als „verbindend“ bezeichnete Schneider auch die September-Konzertreihe „Musiktage Ebern“. Sie wird von Barbara Gemeinhardt organisiert und bringt hochklassige Kammermusikkonzerte mit dem Rückert-Ensemble unter musikalischer Leitung des Violinisten Peter Rosenberg nach Ebern. Der international erfolgreiche Musiker umrahmte den Eröffnungsabend mit

Peter Rosenberg, ehemaliger Konzertmeister der Bamberger Symphoniker



drei Vorträgen. Zugleich wurde die erste Ausstellung der Saison 2018/2019 eröffnet. Über zwei Etagen der xaver-mayr-galerie zeigt darin die Künstlerin Anne Olbrich eine Auswahl ihrer Bilder. Die Laudatio zur Ausstellung hielt Matthias Liebel, Kunsthistoriker aus Bamberg. Er betonte, dass Olbrich seit vielen Jahren durch zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge in Süddeutschland sowie beim Brighton-Festival in England bekannt geworden sei. Olbrichs Werke zeigen unter anderem Tier- und Fabelwesen in stilistischer Vereinfachung, Figuren- und Landschaftsbilder, biblische Themen und Tierdarstellungen sowie Tuschezeichnungen. Anne Olbrichs „Lehrstube“ war nach eigener Aussage die Natur. Sie hat keine Akademie oder Kunstschule absolviert, sondern ist Autodidaktin.

Renate Ortloff ging auf die Arbeit und den Enthusiasmus der am Projekt „Kunststück“ beteiligten Künstler und Organisatoren ein. Sie nannte den Bürgerverein Ebern, der sich unter der Leitung von Ingo Hafenecker und Stefan Andritschke mit dem Heimatmuseum Ebern einen Namen in der musealen Szene gemacht habe. Die Bedeutung der seit mehreren Jahren laufenden Projekte „Kunst geht fremd“ und „Kinder führen Kinder“ hob sie besonders hervor. „Das neue Kunststück steckt voller kunstvoller Überraschungen“, beschloss Ortloff ihre Ansprache.



# Wo Tiere mehr als Trophäen sind

Bilder des in Baunach geborenen Jagdmalers Willi Schütz sind derzeit im Steigerwaldzentrum in Handthal zu sehen.

„Diese Bilder muss man einfach ausstellen“ - für diese Aussage bekam der Vorsitzende des Jagdschutzvereins Schweinfurt Raimund Abele herzlichen Beifall bei der Ausstellungseröffnung mit Werken von Willi Schütz. Die meisten Werke des bekannten Tier- und Jagdmalers schlummern im Archiv des Bürgervereins Ebern, der seinen Nachlass verwaltet, jetzt aber sind ausgewählte Tierbilder bis zum 24. Februar im Steigerwald-Zentrum in Handthal zu sehen.

Die Eberner um Ingo Hafenecker waren zur Ausstellungseröffnung mit dem Bus nach Handthal gefahren, was Oskar Ebert als Geschäftsführer des Steigerwaldzentrums sehr freute. Schon vor drei Jahren habe sich der Trägerverein des Zentrums entschlossen, regionalen Künstlern eine Plattform für Ausstellungen zu bieten, erklärte Ebert. Einen heimischen Künstler von solchem Ruf wie Willi Schütz zeigen zu können, sei eine besondere Freude. „Und wohin würden die Bilder besser passen als hierher“, war Andreas Leyrer, der fachliche Leiter des Zentrums, überzeugt.

Die Eröffnungsrede hielt die Kunsthistorikerin Sibylle Kneuer.

Als Sohn eines Försters in Baunach geboren, besuchte Willi Schütz in den 1930er Jahren die Akademie der Bildenden Künste in München und war trotz der Ächtung im Dritten Reich stark beein-

Stellvertretender Landrat Oskar Ebert, der Vorsitzende des Jagdschutzvereins Schweinfurt Raimund Abele sowie Sibylle Kneuer, die die Eröffnungsrede hielt.



flusst von Kokoschka und Picasso. Schütz avancierte zu einem der bekanntesten deutschen Tier- und Jagdmaler. „Wobei er nie Trophäen gemalt hat, die Jagd wird meist nur durch seinen Dackel im Bild sichtbar, so Kneuer.

Schütz gelinge es, die Dynamik, die Bewegungen der Tiere, die Beschaffenheit von Fell und Federkleid in seinen Aquarellen fast greifbar zu machen, während die Umgebung zerfließt. „Ja, man meint oft sogar, die Geräusche der Szene wahrnehmen zu können“, so Kneuer.

Auch Raimund Aberle zeigte sich fasziniert von den Werken. Er hat das Werk von Willi Schütz erst im Zusammenhang mit dieser Ausstellung kennengelernt, gestand er ein, doch vermittelten dessen Bilder genau die Wahrnehmung der Natur, wie er sie als Jäger erlebte. „So wie wir den Wald sehen und hören. Denn wir schützen und genießen in erster Linie, auch wenn wir manchmal schießen“, erklärte er.

Willi Schütz war nach seiner Rückkehr aus dem Zweiten Weltkrieg im Hauptberuf Kunsterzieher in Siegen und bis zu seinem Tod als Illustrator für die Zeitschrift „Die Pirsch“ tätig. Er wurde zu Ausstellungen im In- und Ausland, nach Toronto oder Madrid eingeladen. Er verstarb 1995 in Siegen.

Seinen gesamten Nachlass aus 385 Werken vermachte Schütz dem Bürgerverein Ebern als Träger des Heimatmuseums. Der Nachlass wurde wissenschaftlich inventarisiert, eingelagert und schon mehrfach in Teilen ausgestellt. Kneuer freute sich, dass nun auch in Handthal ein Teil der Aquarelle und Ölbilder sowie der so eindrucksvollen Tuschezeichnungen gezeigt werden können.



Andreas Leyrer, der Leiter des Steigerwaldzentrums in Handthal und Anne Olbrich.

# 175 Jahre Gesangverein Ebern

Nachdem wir im Jahr 2013 eine sehr erfolgreiche Ausstellung über den TV Ebern und sein 150jähriges Wiegenfest gezeigt haben, hatten wir uns entschlossen, die Ausstellungsthematik „Jubiläen Eberner Vereine“ weiter zu pflegen. In diesem Jahr begeht der Gesangverein sein 175jähriges Gründungsjubiläum, das mit einer kleinen Ausstellung im Museum gefeiert wurde.

*Katharina Becht berichtete im Fränkischen Tag vom 7.11.2018 anlässlich der Ausstellungseröffnung:*

Was tut ein Verein, der ein Jubiläum hat? Natürlich, er feiert. Meistens mit großem Festzelt und Umzug. Oder wenigstens einem Kommers-Abend. Irgendetwas damit jeder mitbekommt, dass der Verein sein Jubiläum feiert. Doch was tun, wenn der Verein klein und die Mitglieder nicht mehr die Jüngsten sind?

Vor dieser Frage stand der Gesangverein Ebern. Der Verein selbst existiert seit 1843, also mittlerweile seit 175 Jahren. Damit ist der Gesangverein nach den Schützen der zweitälteste Verein in Ebern. Er ist sogar älter als der Dachverband der Chöre in der Region, der Fränkische Sängerbund (gegründet 1862).

Doch wie bereits dreimal zuvor steht der Verein kurz vor dem Aus. Es sind nur noch wenige Sängerinnen und Sänger da. Diejenigen die da sind, gehören nicht mehr zu den Jüngsten. Der Chorgesang hält sie zwar alle jung, aber den Verein halten nur junge Mitglieder jung. Und davon gibt es in den letzten Jahren immer weniger.

Dennoch wollte der Gesangverein sein Jubiläum feiern. Und so entstand in Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein eine Ausstellung im Heimatmuseum, in der die Geschichte des Vereins dokumentiert wird. „Es gab Höhen und Tiefen in dieser Vereinsgeschichte“, berichtete Gesangvereinsvorsitzender Peter Müller am Sonntag, den 4. November bei der Eröffnung der Ausstellung. „Absoluter Höhepunkt war wohl am 9. Mai 1976 die Verleihung der Zelter-Plakette und der Pro-Musica Plakette in Bamberg.“

Um diese Plaketten zu erhalten, muss der Verein nicht nur 100 Jahre existieren, sondern auch 100 Jahre aktive Arbeit nachweisen. Zu Zeiten, als es noch keine „Musik aus der Konserve“ und überhaupt noch kaum Vereine gab, war der Gesangverein eine willkom-



mene Abwechslung im Leben der Eberner.

Der Verein richtete früher Feste aus, veranstaltete einen Kirchweih Tanz und organisierte Theater-Aufführungen. Heute bereichert er verschiedene Veranstaltungen in der Stadt mit seinem Gesang. Vor allem bei den Senioren-Weihnachtsfeiern ist der Gesangverein gern gesehener Gast.

„Und ihr braucht euch nicht zu verstecken“ ist Wolfgang Schön, der Vorsitzende des Sängerkreises Bamberg, dem der Gesangverein Ebern angehört, sicher. Er überbrachte vom deutschen Chorverband und vom Fränkischen Sängerbund Ehrenurkunden, die das Engagement des Vereins würdigen. „Bleibt weiter aktiv, zeigt euch in der Öffentlichkeit“, gab Schön den Sängerinnen und Sängern mit auf den Weg. In der Hoffnung, dass es dann auch wieder mit dem Nachwuchs klappt.



Der Chor mit Dirigent Klemens Albert (oben Mitte) und Vereinsvorsitzendem Peter Müller (rechts) bei der Ausstellungseröffnung





## Wolz'n-Garten-Fest 2018



# Aus dem Vereinsgeschehen

## **Museumsgarten**

Seit diesem Jahr betreibt der Bürgerverein einen kleinen Museumsgarten. Die Stadt Ebern hat uns dazu den ca. 1,2 Meter breiten Streifen entlang der Stadtmauer im Wolz'n Garten zur Verfügung gestellt. Man könnte ihn auch „Mauergarten“ nennen, denn diese Art der Nutzung auch des kleinsten bebaubaren Bodens gerade auch entlang von Mauern soll es in den Nachkriegsjahren auch gegeben haben.

Unsere „Gärtnerin“ Frau Barbara Ullmann hat diesen Streifen zunächst gerodet und dann heimisches Gemüse und Kräuter angebaut und, unterstützt von Andreas Einwag, das Jahr über immer fleißig gegossen und gejätet und die günstige sonnenverwöhnte und windgeschützte Lage haben die „Krautsköpfe“, Tomaten, Kartoffel, Paprika und die Würzkräuter prächtig gedeihen lassen.

Die Bearbeitung dieses „Museumsgartens“ soll im kommenden Jahr unter Einbeziehung der Schüler der Grundschule geschehen und ihnen als Lernort zur Verfügung stehen. Die Schule hat ihr Mitwirken bereits zugesagt.

## **Kindertheater**

Nachdem wir in früheren Jahren so viel Erfolg mit dem Kindertheater „Chapeau Claque“ hatten, haben wir in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der VHS Ebern wieder einmal einen Versuch gewagt und das mobile Theater „pohyb's und konsorten“ nach Ebern geholt. Aber – im Nachhinein weiß man's immer besser – wir haben den falschen Termin und vielleicht auch das falsche Theater gewählt und – das war nicht vorauszusehen – die hochsommerliche Hitze an diesem Tag waren wohl in erster Linie schuld, dass nur wenige Kinder mit ihren Eltern den Weg in die städt. Turnhalle fanden, um sich die Uraufführung des Theaterstücks „Der kleine Erdvogel“ anzusehen. So war es zwar eine gelungene Aufführung und die wenigen Zuschauer hatten ihren Spaß – für uns war es aber eine teure Angelegenheit, da die Einnahmen bei weitem nicht ausgereicht haben, um die Kosten zu decken. So mussten wir ordentlich draufzahlen. Fazit: Das werden wir künftig bleiben lassen.

### **Ein neuer Computer für das Heimatmuseum**

Ungefähr 10 Jahre alt war der alte und er zeigte Ermüdungsercheinungen, so dass sich die Vorstandschaft zur Anschaffung eines neuen Computers für das Museum und eines Laptops für das Depot entschloss. Aber das ist so eine Sache mit neuer Technik. Der Benutzer, der Museumsleiter, ist nämlich derselbe geblieben und er wusste so halbwegs mit dem alten Gerät umzugehen. Aber nach zehn Jahren ist die Bedienung eines PC's bei dem heutigen Tempo der Entwicklung auf diesem Gebiet eine andere und so habe ich im Museum so meine Freude damit. Freunde werden wir wohl nicht mehr werden, der neue PC und ich, der auch an Jahren alte User. I.H.

### **Unterfränkischer Integrationspreis**

Anfang des Jahres hat die Regierung von Unterfranken zum elften Mal einen Integrationspreis für besonders preiswürdige Integrationsprojekte und Aktivitäten ausgelobt, die erfolgreich und insbesondere ehrenamtlich in vorbildlicher Weise die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Unterfranken unterstützen. Der Bürgerverein hat sich dafür mit seinen Strickabenden beworben, bei denen sich Frauen von hier und aus dem Asylantenkreis treffen und gemeinsam handarbeiten und damit in den vergangenen Jahren einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Integration der in Ebern untergebrachten Flüchtlingsfrauen geleistet haben. Zu einem Ehrenpreis hat es damit zwar nicht gereicht, aber zur Verleihung des Unterfränkischen Integrationspreises im Fürstensaal der Würzburger Residenz waren wir eingeladen.

### **Man muss die Feste feiern ...**

In diesem Jahrhundertssommer mit seinem ewigen Sonnenschein kamen wir aus dem Feiern gar nicht mehr heraus und wir mussten unsere zahlreichen Helfer arg strapazieren. Ihnen allen sei daher an dieser Stelle herzlich gedankt.

Es begann am 3. Juni mit dem Frühlingsfest im Wolz'n Garten. Darüber schrieb Katharina Becht in der Presse: „Am Sonntag fand wieder das Wolz'n-Garten-Fest des Bürgervereins in Ebern statt. Bei

den Einheimischen ist das Fest beliebt wie eh und je. Die Beschaulichkeit dieses Gartens im Schatten der Türme, das gesellige Beisammensein ohne musikalische Berieselung, die gute Bewirtung durch die fleißigen Helfer des Vereins und die familienfreundlichen Preise sind es, die dieses Fest längst zu einem der schönsten im Jahreskreis der Stadt gemacht haben.

Hierher kommt man, wenn man sich unterhalten will, um Bekannte zu treffen und um zu genießen. Die selbstgebackenen Kuchen der Vereins-Frauen gehen weg wie warme Semmeln und die kühlen Getränke schmecken im Schatten der Bäume besonders gut.

Diesen Garten hat die Stadt Ebern im Jahr 1989 gekauft und ihn im Rahmen der Altstadtsanierung hergerichtet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Damals hat Bürgermeister Rolf Feulner den Bürgerverein zu dem Frühlingsfest animiert. Dass der Gedanke hervorragend war, das zeigte sich heuer, da das Fest zum 30. Mal stattgefunden hat. Eine kleine Erfolgsgeschichte also.

Bei der seinerzeitigen Eröffnung des Gartens erzählte Feulner die Geschichte des Gartens, von dessen Existenz wir seit 1845 dank Johann Georg Greb wissen. Man nannte diesen Garten ehemals Garten am Zwinger, später Industriegarten, dann Schulgarten, was auf seine unterschiedliche Nutzungs- und Eigentumsverhältnisse schließen lässt. Schließlich erwarb Inge Wolz diesen Garten und seitdem hat sich der Name Wolz'n Garten eingepägt.“

Es folgten die zwei Tage Mittelaltermarkt, an denen sich der Bürgerverein wieder mit einem Getränkeausschank beteiligt hat.

An den vier Donnerstagen vor dem Altstadtfest luden unsere jüngeren Mitglieder wieder zu den freudig erwarteten Weißbirtreffs in den am Abend so stimmungsvollen Museumshof ein. Der Ansturm an den vier Tagen war groß und der Durst gewaltig, die Stimmung jeweils prächtig und die Atmosphäre hätte nicht schöner sein können.

Den Abschluss unserer Sommerfeste bildete das Weinfest an gleicher Stelle Anfang September. Auch da war uns das Wetter hold, so dass die angebotenen Sitz- und Stehplätze nicht und der Weinvorrat gerade noch ausgereicht haben.

## Museumsdepot

In der letzten Jahresgabe haben wir von der Einrichtung unseres Museumsdepots im Keller der Frauengrundhalle berichtet und von den Maßnahmen, die zur Optimierung des Depotbetriebes noch durchgeführt werden müssen. Inzwischen haben wir ein weiteres Weitspannregal eingebaut und die benötigte Bilderauszugsanlage angeschafft. Eine solche Anlage bekommt man nicht von der Stange, sie muss extra angefertigt werden und entsprechend ist ihr Preis. 11.000 € mussten wir dafür aufwenden, wovon wir insgesamt 7.600 € an Zuschüssen von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen und der Unterfränkischen Kulturstiftung erhalten haben.

Eingebaut hat sie unser 2. Vorsitzender Andreas Remshard. In diesen Depotschiebewänden kann jetzt unser Schatz an Bildern, die Aquarelle, Rohrfederzeichnungen und Ölbilder von Willi Schütz und Adolf Vogel und die weiteren rund 500 Bilder, Bildwerke und Fotoaufnahmen vom religiösen Andachtsbild über Porträts bis zu Landschafts- und Ortsansichten fachgerecht, sicher und jederzeit zugänglich und auffindbar deponiert werden. Ferner haben wir in die beiden Räume Steckdosen eingebaut und einen Laptop gibt es dort jetzt auch, was die Fortführung der Inventarisierung wesentlich erleichtert, kann man doch Änderungen und Ergänzungen direkt vor Ort durchführen.

Von einem so großen und so gut ausgestatteten Depot haben wir geträumt und viele andere Museen beneiden uns darum. Jetzt träumen wir davon, die zwei anderen Räume im Keller noch dazu zu bekommen, wenn deren derzeitige Nutzung einmal wegfällt. Dann könnten wir auch die bisher noch ausgelagerten landwirtschaftlichen und sonstigen Großgeräte hier einlagern. Wie gesagt, wir träumen davon, und träumen darf man ja.



## Der gotische Flügelaltar aus St. Laurentius

Ganz ohne großes Aufhebens ergänzten wir in diesem Jahr unseren Raum über religiöse Volkskunst im Erdgeschoß des Heimatmuseums um eine sehr informative Einrichtung.

Nach längeren inhaltlichen Recherchen und intensiven schreinerhandwerklichen Vorbereitungen kann der Besucher nun ein Modell des ehemaligen gotischen Altars der Laurentiuskirche betrachten und dazu eine ausführliche Beschreibung des Altars und seiner Entstehung studieren.

Dafür standen uns niemand Geringere als die Fachleute vom Germanischen Nationalmuseum (GNM) in Nürnberg zur Seite.

Dort läuft schon seit einigen Jahren ein Forschungsprojekt zur gotischen Tafelmalerei. Das ehemalige Eberner Altarbild ist ja seit über 100 Jahren in Besitz der Bayerischen Staatgemäldesammlungen und von dort als Leihgabe im GNM und damit auch Bestandteil des genannten Forschungsprojektes. So konnten wir aus beruflichen Händen aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse in unsere Präsentation im Museum einfließen lassen.

Das Modell des Flügelaltars zeigt auch historische Aufnahmen der Innenseiten der beiden Seitenflügel, die während des Zweiten Weltkriegs von Nürnberg in die Cadolzburg ausgelagert wurden, um möglichen Kriegsschäden zu entgehen. Dies erwies sich damals leider als Trugschluss, da die Cadolzburg und mit ihr die eingelagerten Kunstschätze bei einem Bombenangriff ein Raub der Flammen wurden.





## **Der Kunstmaler Adolf Vogel**

Sie erinnern sich: vor zwei Jahren haben wir Ihnen von dem in Ebern geborenen Kunstmaler Adolf Vogel berichtet, dessen künstlerischen Nachlass, 127 Gemälde und Zeichnungen, wir besitzen. Die Bilder wurden von der Kunsthistorikerin Ann-Kathrin Müller aus Gleusdorf inventarisiert und von der Archivarin Lorena Hopfenmüller geordnet und sachgerecht eingelagert. So weit, so gut. Aber bevor wir daran gehen, seine Werke in einer Ausstellung zu präsentieren, wollen wir noch etwas mehr über Leben und Werk dieses Malers und seine Wertigkeit innerhalb der regionalen bzw. überregionalen Kunstgeschichte wissen. Deswegen haben wir die Kunsthistorikerin Sibylle Kneuer mit einem Werkvertrag beauftragt, seinen Spuren nachzugehen und uns nach Möglichkeit einen Überblick über sein Leben und Werk zu verschaffen. Anfang des neuen Jahres hoffen wir, dass das Ergebnis dieser wissenschaftlichen Recherche vorliegt, das dann in einem Eberner Heimatblatt publiziert werden soll.

## **Dr. Wilhem Baumann**

In den letzten Jahren ist die Stadt Ebern in enge Beziehung zum Departement Calvados in der Normandie (genauer zur Stadt Trun) getreten und womöglich entsteht daraus eine Partnerschaft. Wenn es dazu kommt, hat auch der Bürgerverein einen kleinen, wahrscheinlich nicht unwichtigen Beitrag geleistet:

Die meisten von uns kennen inzwischen die Geschichte des Eberner Arztes Dr. Wilhelm Baumann, der als Stabsarzt in der Normandie zusammen mit dem französischen Pfarrer Launay 1944 im „Kessel von Chambois“ durch sein mutiges persönliches Eingreifen für das Ende der Kampfhandlungen gesorgt und damit Zehntausenden von Menschen, Zivilisten und Soldaten beider Seiten, das Leben gerettet hat. Wer die Geschichte nicht kennt, dem sei die Lektüre des von Michel Lefèvre verfassten und von Elisabeth Keidler ins Deutsche übersetzte Büchlein „Schweigende Helden“ empfohlen.

Dr. Baumann hat nie über diese Ereignisse gesprochen und so erfuhren wir in Ebern erst durch Michel Lefèvre, der bei seinen Nachforschungen auf Dr. Baumann gestoßen ist, davon. Herr Lefèvre

nahm daraufhin mit der Stadt Ebern Verbindung auf und 2011 besuchte eine kleine Delegation unter seiner Führung Ebern, um Dr. Baumann zu ehren und dessen Grab zu besuchen. Ansprechpartnerin seitens der Stadt Ebern war damals die städtischen Angestellte Karin Gercke gewesen, die auch den Ablauf des Besuchstages organisierte. Das offizielle Programm war nach dem Empfang der ausländischen Gäste bei Bürgermeister Herrmann, der anschließend noch einen unaufschiebbaren Termin hatte und sich nicht weiter um sie kümmern konnte, beendet und unsere Franzosen wären für den Rest des Tages allein gelassen worden. Frau Gercke wandte sich deshalb von sich aus an den Bürgerverein mit dem sie gemeinsam eine Kaffeerrunde im Heimatmuseum organisierte, zu der sie selber die Torte mitbrachte. Als Dolmetscherin luden wir dazu Frau Elisabeth Keidler ein, die in Frankreich zur Schule gegangen ist, sowie Walter Dippold, der in jungen Jahren mit seinen Eltern jahrelang die Urlaube an der See mit Dr. Baumann und dessen Familie verbrachte und vieles aus dieser Zeit – wenn auch nichts zu den Ereignissen von 1944 – zu erzählen wusste. Ich denke, dass unsere französischen Gäste am Ende dank der Initiative von Frau Gercke einen guten Eindruck von Ebern und der fränkischen Gastfreundschaft mitgenommen haben, der sich auch positiv auf die dann folgenden politischen Begegnungen ausgewirkt haben dürfte.

### **Simon Snopkowski Preis für das FRG**

Der Simon-Snopkowski-Preis für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Erforschung der jüdischen Geschichte und des Holocaust in Bayern wird alle zwei Jahre von der Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V. vergeben, insbesondere an jugendliche Forscher und Schulklassen. Die Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V. wurde im Jahr 1981 auf Initiative von Dr. Dr. Simon Snopkowski seligen Andenkens im Einvernehmen mit der Bayerischen Staatsregierung gegründet, um kulturelles jüdisches Leben in München und Bayern wieder präsentieren werden zu lassen.

Auf der Homepage der Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition e.V. sind auch die Hintergründe für die Preis-

vergabe beschrieben:

„Die Arbeiten, die von den Schulen eingereicht werden, sind oft Zeugnisse jüdischer Geschichte, die ohne die Schülerinnen und Schüler unwiederbringlich verloren gehen würden. Sie dokumentieren häufig die jüdische Geschichte des Heimatorts oder erforschen Schicksale ehemaliger jüdischer Mitschüler bzw. Mitbürger. Allen Projekten gemein ist die im Laufe der Arbeit wachsende Empathie der Schüler mit jüdischen Schicksalen der Vergangenheit. Und eben dies ist der

Punkt, an dem sich die Zielsetzung des Simon-Snopkowski-Preises erfüllt: Im persönlichen Erforschen der jüdischen Geschichte wird sie den Schülern nachvollziehbar und das Judentum begreifbarer.“

OStR Daniel Heß hat sich mit dem Projektteam des P-Seminars „Vergissmeinnicht“ vom Friedrich-Rückert-Gymnasium Ebern für diesen Preis beworben. Die Jury fand, was für uns als das Projekt sehr eng begleitenden Verein nicht verwunderlich ist, die Arbeit der Schülerinnen und Schüler, die Ausstellung über das Schicksal von jüdischen Kindern aus den ehemaligen Landkreisen Haßfurt, Hofheim und Ebern in der Zeit des Nationalsozialismus, als preiswürdig.

Acht Schüler begleiteten Heß zur Preisverleihung nach München. Im prächtigen Cuvilliés-Theater, konnten sie ihren 2. Preis entgegennehmen. Die Laudatio auf sie hielt Professor Michael Brenner, Inhaber des Lehrstuhls für jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München.



Die ausgezeichneten ehemaligen Schülerinnen und Schüler und Projektbeteiligten mit Kultusminister Bernd Sibler (links) und OStR Daniel Heß (rechts).

## **Objekt des Monats**

Seit März dieses Jahres stellen wir wieder regelmäßig im Museum und auch auf unserem Facebook-Kanal das „Objekt des Monats“ vor. Dabei werden teilweise selten gezeigte, teils auch kuriose Exponate aus unserem Fundus ins Rampenlicht gestellt. Es lohnt sich, die Objekte, im Museum oder auch im Netz, genauer unter die Lupe zu nehmen. Jedes erzählt seine eigene Geschichte, die immer auch ein Teil unserer Vergangenheit ist.

## **Kinderführungen**

Unsere jungen Museumsführer haben auch im nun fast abgelaufenen Jahr 2018 fleißig ihr Wissen an über 200 Besucher weitergegeben. Schwerpunktmäßig nutzten wieder die Eberner Schulen dieses Angebot, worüber wir uns immer freuen. Für die angenehme Zusammenarbeit sind wir sehr dankbar.

Auch im Rahmen des Ferienprogramms der Eberner Vereine fanden zwei Führungen statt („Kleidung und Mode früher“ und „Eberns Geschichte erleben“), die gut angenommen wurden.

Die jungen Museumsführer wachsen so langsam aus dem kindlichen bzw. jugendlichen Alter heraus. Einige haben bereits ihren Schulabschluss in der Tasche und eine Aus- bzw. Weiterbildung auch an anderen Orten aufgenommen. Nicht zuletzt aus diesen Gründen ist es für uns an der Zeit, neue Nachwuchskräfte an das Museum und die Aufgabe der Wissensweitergabe heran zu führen. Dazu sollen im kommenden Jahr Gespräche mit den Schulen und den das Projekt bislang fördernden Stellen geführt werden.

## **Unterfränkischer Museumstag**

Am 16. Oktober fand in den Museen Schloss Aschach der Unterfränkische Museumstag unter dem Motto „Die Kunst des Sammelns - Strategien zur Aufnahme und Abgabe von Museumsobjekten“ statt. Die Tagung bot wieder einmal viele Anregungen für den Museumsalltag. Sammlungen zu strukturieren, Schwerpunkte zu setzen, Objekte auch abzugeben, wenn sie nicht in das Sammlungskonzept passen, all das waren Themen, die auch uns in den kom-

menden Jahren sicherlich auch immer wieder beschäftigen werden, zumal der Raum für Ausstellung im Museum und der für Lagerung im Depot nicht unendlich ist.

Der Bürgerverein nahm mit einer kleinen Abordnung teil und nutzte die Gelegenheit, sich mit Kolleginnen und Kollegen aus der Museumswelt auszutauschen und Netzwerke zu knüpfen.

# Datenschutz

Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten  
Stand Dezember 2018

## 1. Wer ist für die Datenverarbeitung verantwortlich?

Für die Datenverarbeitung ist der Bürgerverein Ebern 1897 e.V. verantwortlich. Sie können auf den folgenden Wegen mit dem Bürgerverein Ebern 1897 e.V. Kontakt aufnehmen:

|                |                                      |
|----------------|--------------------------------------|
| Anschrift      | Adolf-Kolping-Straße 14, 96106 Ebern |
| Telefon        | 09531 4756 oder 8839                 |
| E-Mail         | bueργerverein.ebern@t-online.de      |
| Vereinsvorsitz | Ingo Hafenecker                      |

## 2. Für welche Zwecke und auf welcher Rechtsgrundlage werden Daten verarbeitet?

Ihre personenbezogenen Daten (Name, Anschrift, E-Mail, Kontodaten, Geburtsdatum) werden bis auf Widerruf für die vereinsinterne Datenverarbeitung genutzt. Dies umfasst den Versand von Veranstaltungseinladungen, schriftlichen und telefonischen Kontakt zu Terminabsprachen und ähnlichem, Bankeinzug des Mitgliedsbeitrags gemäß der schriftlich erteilten Zustimmung, Zustellung der Jahresgabe, Geburtstagsglückwünsche, Nachrufe in Tageszeitungen.

Mit dem Austritt aus dem Verein werden die vorhandenen Daten vom Verein zuverlässig und endgültig gelöscht.

Rechtsgrundlage im Sinne der DSGVO für die Nutzung Ihrer Daten sind Art. 6 Abs. 1 lit. b bzw. Art. 6 Abs. 1 lit. f (Aufrechterhaltung bzw. Pflege der Vereinsbeziehungen)

## 3. Wer bekommt Ihre Daten?

Ihre Daten werden nur vereinsintern genutzt und verarbeitet. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

#### **4. Wie lange werden Ihre Daten gespeichert?**

Wir speichern Ihre Daten nach Eingang beim Bürgerverein Ebern 1897 e.V. nur so lange, wie dies für die Aufgabenerfüllung (vereinsinterne Datenverarbeitung) erforderlich ist, längstens jedoch bis zum Austritt des Mitgliedes aus dem Verein.

#### **5. Welche Rechte können Sie als Betroffener geltend machen?**

Sie haben folgende Rechte:

- Sie können von uns Auskunft über Ihre Daten verlangen, die wir gespeichert haben (Art. 15 DSGVO).
- Sie können von uns eine kostenlose Kopie dieser Daten verlangen.
- Sie können von uns verlangen, Ihre Daten zu berichtigen oder zu vervollständigen, wenn sie unrichtig oder unvollständig sind (Art. 17 DSGVO).
- Sie können von uns verlangen, Ihre Daten zu löschen, wenn wir sie nicht mehr benötigen.
- Sie können Ihre Einwilligung in die Verarbeitung Ihrer Daten jederzeit widerrufen. Der Widerruf gilt aber nicht rückwirkend. Er macht die vor dem Widerruf stattgefundene Verarbeitung Ihrer Daten nicht rechtswidrig.

# Abschied von Freunden

## Ein echter „Landlord“ hat uns verlassen

Herbert Schramm aus Reutersbrunn war ein Gastwirt, deren Gattung leider ausstirbt. *Von Ralf Kestel*

Nein, den Begriff Ruhetag war für ihn Fremdwort. Rastlos, ohne Wochenende. Einer vom alten Schlag, der auszusterben scheint. Leider hat uns auch Herbert Schramm aus Reutersbrunn im August im Alter von 79 Jahren verlassen, ein Gastwirt von altem Schrot und Korn, der es genoss, sich zu seinen Gästen an den Tisch zu setzen und einen netten Plausch zu pflegen. Auskunft geben, ausfragen - Wirtshauskultur pur, über fünf Jahrzehnte lang unnachahmlich praktiziert. Ein Kommunikationszentrum in Reinkultur. Ehefrau Gabi führt das Gasthaus nun allein weiter. Abgespeckt - mit Flaschenbier und ohne die Essen (also ohne Schaschlik-Bratwürste, Hackepeter und Reutersburger, wie Gäste den Strammen Max neuzeitlich titulierten). Wer nun aber seine Brotzeit mitbringt, bekommt gerne Teller und Besteck gereicht. Die amtlichen Auflagen hatten das Ehepaar seit Jahren schon fast zum Verzweifeln gebracht und auch die wöchentliche Schlachtpartie und das Brotbacken sterben lassen.

Schrot und Korn hatten es Herbert angetan. Als Land- und Forstwirtschaft, der auf seinem Mähdrescher unterwegs war und in vielen Wäldern Holz rückte, aber auch als Gastwirt, wo er die Themen der Bauern zu den seinen machte und stets Partei ergriff für die heimische Landwirtschaft, ebenso für die Privatwaldbesitzer. Und beim Klang eines Bulldogs im Ort wusste er zumeist, wer auf dem Bock saß, oder aber er schreckte auf, um sich sofort zu vergewissern, wer durch „sein“ Dorf fährt. Und er kannte alle Trecker, ihre Hersteller und die technischen Daten dazu. Bei „Wetten, dass...“ wäre er ein idealer Kandidat gewesen. Seine Bescheidenheit hätte so einen Auftritt aber nie zugelassen. Er hatte nur einen Stolz: seinen Eicher (siehe Foto).

In diesem Dorf gibt es - neben dem Stadtbürgermeister - kleine und große Bürgermeister, aber auch einen Meinungsmacher, das war unser Herbert, dessen gemütliche Wirtschaft Kommunikationszentrum für Menschen jeglichen Schlages war. Unvergessen die



wöchentliche Schlachtschüssel am Mittwoch, das Wildragout zur Kirchweih, die (Bürger-)Versammlungen und Tanzveranstaltungen im Saal, das Hoffest und die unzähligen Schafkopfrunden, die Stammtische von überall her im Gasthaus „Zum Hohlen Stein“ regelmäßig und Jahrzehnte lang zusammenführten. Von den „Schickler Löwen“ über die Rentweinsdorfer bis zu den Köslauern. Und immer stand Herbert als Fach-/Obmann und Brunzkarter zur Stelle.

Von den Reutersbrunnern ganz zu schweigen. Die Vereine in seinem Heimatort unterstützte Herbert Schramm ebenso wie die im benachbarten Unterpreppach. Und er gehörte auch dem Bürgerverein Ebern an. Dessen Jahresgabe studierte er mehrfach von vorne bis hinten wie auch beide Tageszeitungen, das Bistumsblatt oder die Schriften des Bauernverbandes. Herbert war informiert, dennoch immer wissbegierig.

Das begann mit der Zeitungslektüre am Morgen und dem Öffnen des Wirtshauses um 9.30 Uhr, da die ersten Gäste vor der Tür standen. Danach gönnte sich der Wirt nur eine kurze Mittagspause für ein Nickerchen auf der blauen Couch (um 15.30 Uhr kamen schon die nächsten U(h)r-Einwohner) und sonntags für eine Rundfahrt mit Ehefrau Gabi zu Baustellen-Besichtigungen oder Erntebilanzen.

Urlaub war für den Mann mit dem verschmitzten Grinsen ein Fremdwort. Nur Fahrten zum Zentral-Landwirtschafts-Fest mit dem Bauernverband während des Oktoberfestes oder mit dem Kulturverein Reutersbrunn brachten ihn – neben Familienausflügen – aus seinem



Dorf heraus. Zu wichtig war ihm sein „Hohler Stein“, der so viele Gäste hat kommen und gehen sehen: Wanderer, Soldaten, Stromer, Eisenbahner, Postler, Heimatkundler, Professoren – sie kamen regelmäßig und mitunter von weither, bis aus Schwetzingen.

Herbert war ein Urgestein und der beste und wahre Botschafter für seine Heimat. Keiner, der ihn gekannt und erlebt hat, wird ihn vergessen. Von seinem Schrot und Korn gibt es nicht mehr viele. Er legte leibhaftig Zeugnis dafür ab, warum im Englischen Gastwirte „Landlord“ genannt werden.

### **Jochen Hutzel**

Seit fast 10 Jahren ist die „Haßfurter Stubenmusik“ fester Bestandteil unserer adventlichen Stille-Advent-Abende im Heimatmuseum. Und es waren immer Sternstunden, wenn Jochen Hutzel mit seinen Töchtern mit ihrer stimmungsvollen Musik und ihrem Gesang die Zuhörer verzauberten und auf das bevorstehende Weihnachtsfest einstimmten.

In diesem Jahr nun ist Jochen Hutzel im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Tod dieses wunderbaren Menschen hat Viele mit tiefer Trauer erfüllt. Dass er in seinem letzten Lebensjahr trotz seiner schweren Erkrankung noch einmal sein geliebtes Schottland besuchen durfte, ist tröstlich. Er wird uns fehlen, wenngleich seine Töchter Judith und Ruth seine Tradition an unseren Stille-Advent-Abenden fortführen. Danke, Jochen Hutzel, in unseren Herzen leben Sie weiter.

„Wir spielen das Jahr über an vielen Orten. Aber nirgends ist es so schön und stimmig, wie hier im Heimatmuseum Ebern.“

*Jochen Hutzel*

### **Gerhard Kalnbach**

Kurz vor Drucklegung dieses Heftes verstarb in Uchenhofen Herr Gerhard Kalnbach im Alter von 88 Jahren. Mit ihm hat auch das Heimatmuseum Ebern einen Freund und Gönner verloren. Herr Kalnbach war unserem Haus seit seiner Gründung verbunden.

Zahlreiche Exponate hat er uns als Leihgaben überlassen, darunter die Schwarzwälder Spieluhr im Hauptraum, die auch unser Museumsprospekt zielt. Er hat sich mit der Gründung des Feuerwehrmuseums in Mechenried, das er mit Liebe und Engagement eingerichtet hat, ein bleibendes Denkmal gesetzt.

### Wir gedenken unserer Verstorbenen

|                   |              |              |
|-------------------|--------------|--------------|
| Oswald May        | * 19.02.1932 | + 21.12.2017 |
| Stefan Ankenbrand | * 13.08.1935 | + 02.04.2018 |
| Hans Forster      | * 07.05.1932 | + 21.04.2018 |
| Günther Pfeufer   | * 20.04.1935 | + 25.04.2018 |
| Walter Weisel     | * 12.03.1937 | + 19.06.2018 |
| Dr. Gudrun Stark  | * 21.02.1920 | + 12.08.2018 |
| Herbert Schramm   | * 14.02.1939 | + 22.08.2018 |
| Peter Stenzel     | * 26.04.1966 | + 26.08.2018 |
| Rosi Ziegler      | * 03.11.1954 | + 31.08.2018 |

### Mitgliederstand

|                                 |     |               |
|---------------------------------|-----|---------------|
| des Bürgervereins am 30.11.2017 | 403 | (Vorjahr 410) |
| davon Ehrenmitglieder           | 15  | (Vorjahr 15)  |
| Frauen                          | 132 | (Vorjahr 117) |
| Kinder unter 16 Jahren          | 13  | (Vorjahr 14)  |
| Wandergruppe                    | 77  | (Vorjahr 90)  |

# Was wir im Jahr 2018 veranstaltet haben:

- 23.1. Termin im Hauptausschuss des Stadtrates Ebern zur Zukunft der xaver-mayr-galerie
- 16.2. Mitgliederversammlung im Gasthof Post
- 11.3.-6.5. Ausstellung von Michaela Schwarzmann in der xaver-mayr-galerie
- 4.3. Wanderung „Einmal rund um Ebern“
- 30.3. „Karfreitags-Ausflug“ zu den Kellern rund um Hallerndorf
- 2.4. Wanderung mit Ostereiersuche
- 15.4. Teilnahme am Umzug „10 Jahre Fleisch- und Wurstfreunde Heubach“
- 29.4. Wanderung „Der Schlangenweg“
- 13.05. Internationaler Museumstag, freier Eintritt im Heimatmuseum
- 27.5. Wanderung „Auf historischem Weg nach Unfinden“
- 29.5. Besuch von Anne Kraft M.A. (Leiterin des Sachgebiets Museum beim Bezirk Unterfranken)
- 3.6. Frühlingsfest im Wolz`n Garten
- 16. /17.6. 5. Eberner Mittelaltermarkt mit Ausschank im Museumshof
- 17.6. Wanderung „Vom Silberhaus zum Nußhardt“ im Fichtelgebirge
- 28.6. Weißbiertreff im Museumshof
- 3.7. Präsentation der von Studierenden der Museologie erarbeiteten Ergebnisse für die Ausstellung „Aus der Wabe in die Welt“ an der Uni Würzburg
- 5.7. Weißbiertreff im Museumshof
- 12.7. Weißbiertreff im Museumshof
- 13.7. Auszeichnung des „Leichenbitterstabs“ als einer von 100 Heimatschätzen durch das Bayerische Finanz- und Heimatministerium
- 15.7. Wanderung auf dem Hasenweg in Ebern
- 19.7. Weißbiertreff im Museumshof
- 20.7. Start des Instagram-Kanals @heimatmuseum.ebern mit Bildern aus und um das Heimatmuseum Ebern
- 24.7. Eröffnung von „Kunst geht fremd“ im Spessartmuseum Lohr am Main

- 29.7. Kindertheater „Der kleine Erdvogel“  
in Zusammenarbeit mit der VHS
- 5.8. Wanderung auf dem Jakobsweg von Lichtenfels  
nach Loffeld
- 9.8. Ferienprogramm der Eberner Vereine:  
Kinder führen Kinder / Kleidung und Mode früher
- 14.8. Ferienprogramm der Eberner Vereine:  
Kinder führen Kinder / Eberns Geschichte erleben
- 1.9. Weinfest im Museumshof
- 8.9. Museumsnacht Ebern  
Eröffnung der Ausstellung von Anne Olbrich in  
der xaver-mayr-galerie im Rahmen der  
landkreisweiten Aktion KUNSTSTÜCK.  
Lesung des Bamberger Autors Thomas Kastura im  
Heimatmuseum. Das Museum wurde von  
Beleuchtungskünstler Norbert Wirner rot illuminiert.
- 9.9. Wanderung auf dem Amtsbotenweg von  
Coburg nach Pfaffendorf
- 8.9. – 2.12. Ausstellung von Anne Olbrich  
in der xaver-mayr-galerie
- 28.9. Eröffnung der Ausstellung mit Werken  
von Willi Schütz im Steigerwaldzentrum Handthal
- 29.9. Kunst geht fremd ... und sieht rot.  
Lesung von Hans Driesel mit musikalischer  
Begleitung durch Harfenistin Marina Klinger
- 30.9. Wanderung „Roter Turm“ zur Raueneck und über  
Vorbach nach Unterpreppach
- 14.10. Wanderung von Heubach über den Stachel nach  
Kirchlauter
- 16.10. Unterfränkischer Museumstag in Schloss Aschach
- 4.11.– 27.1. 175 Jahre Gesangverein Ebern  
Ausstellung im Heimatmuseum
- 8.11. – 20.12. Jeden Donnerstagabend  
Strickabend im Heimatmuseum
- 10.11. Lesung „Gedichte und Balladen“  
von Walter Dold im Heimatmuseum
- 30.11. Besprechung „Kunst geht fremd“: Planungen für 2019

- 2.12. Weihnachtsmarkt mit Bürgerpunsch  
am Heimatmuseum
- 4.12. Stiller Advent im Heimatmuseum (Walter Dold)
- 11.12. Stiller Advent im Heimatmuseum (Hofheimer Sänger)
- 18.12. Stiller Advent im Heimatmuseum  
(Harfenistin Judy Harper)

## Kontonummern des Bürgervereins

### *Sparkasse Schweinfurt-Haßberge*

IBAN DE 69 7935 0101 0000 603 266  
BIC BYLA DEM1 KSW

### *VR-Bank Lichtenfels-Ebern*

IBAN DE 58 7709 1800 0000 500 763  
BIC GENO DEF1 LIF

### *Flessabank Ebern*

IBAN DE 25 7933 0111 0000 125 270  
BIC FLES DEMM XXX

Der Bürgerverein Ebern wurde bei seinem museumspädagogischen Projekt „Kinder führen Kinder. Im Heimatmuseum Ebern“ und bei vielen anderen Projekten vom Bezirk Unterfranken, der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen sowie von verschiedenen Banken und Sparkassen finanziell unterstützt.

Dies wollen wir natürlich angemessen in unseren Medien dokumentieren und danken den Unterstützern herzlich!



---

Bürgerverein Ebern 1897 e.V.  
Adolf-Kolping-Straße 14  
96106 Ebern

[buergerverein.ebern@t-online.de](mailto:buergerverein.ebern@t-online.de)  
[www.heimatmuseum-eborn.de](http://www.heimatmuseum-eborn.de)

1. Vorsitzender: Ingo Hafenecker  
Tel. 09531 8839